

Bauen für Kinder

„At Home _ Wohnformen für SOS _ Kinderdorf“

Jeong A Ban _ Veronika Benisch

Kinder _ Wohnen

Funktionsbeziehungen

Orientierung

Farbe

Wohnbereichen

Gebäudeschema mit Hinweisen für eine „Kinder berücksichtigende“ Planung

Bettabmessungen

Sitzflächenhöhe und Tischhöhe

Raumhöhe

Raumdimensionierung

Raumakustik

Kinder _ Lernen

Sitzflächenhöhe und Tischhöhe

Treppen, Geländer und Brüstungen

Schulhof

Kinder _ Spielen

Fallschutz

Pflanzen

Wasserflächen

Feuer

Sitzgelegenheiten

Einfriedungen

Bodenbeläge

Kinderspielplatz

Kinder _ Raum

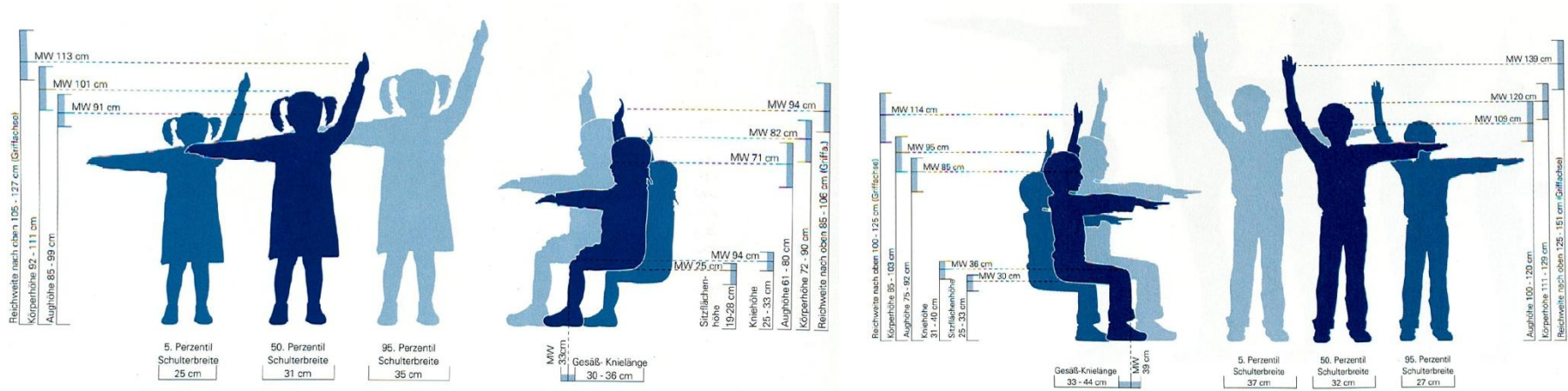
Nutzungsqualitäten

Gestaltungsqualitäten

Ergänzende ÖNORMEN

Barriere freies Bauen _ für Kinder und Erwachsene

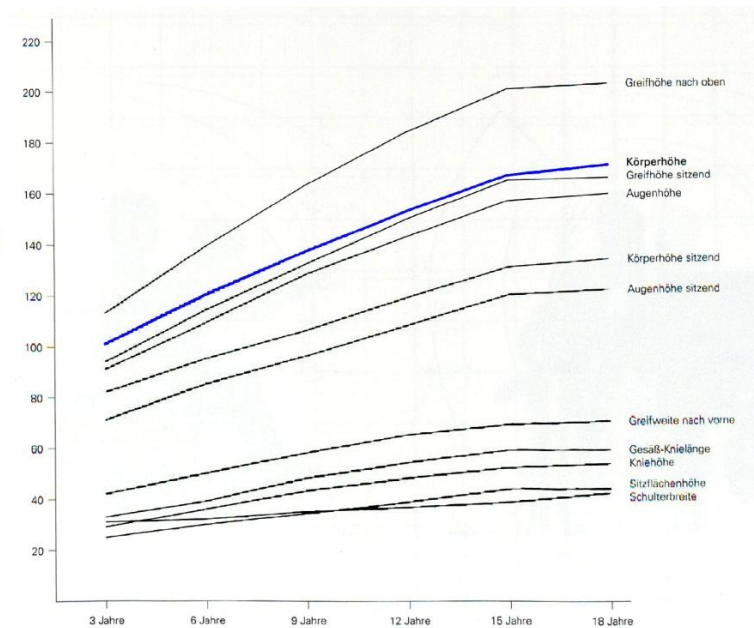
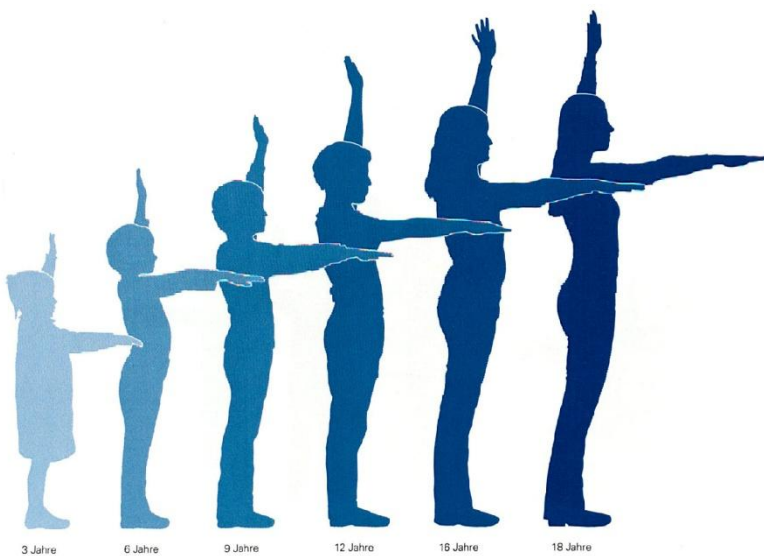
Körpermaße Kind (laut ÖNORM DIN 33402-2)



Altersgruppe 3 Jahre

Altersgruppe 6 Jahre

Körperwachstum und Veränderung der Körperproportionen bei Kindern und Jugendlichen von 3-18 J. (laut ÖNORM DIN 33402-2)



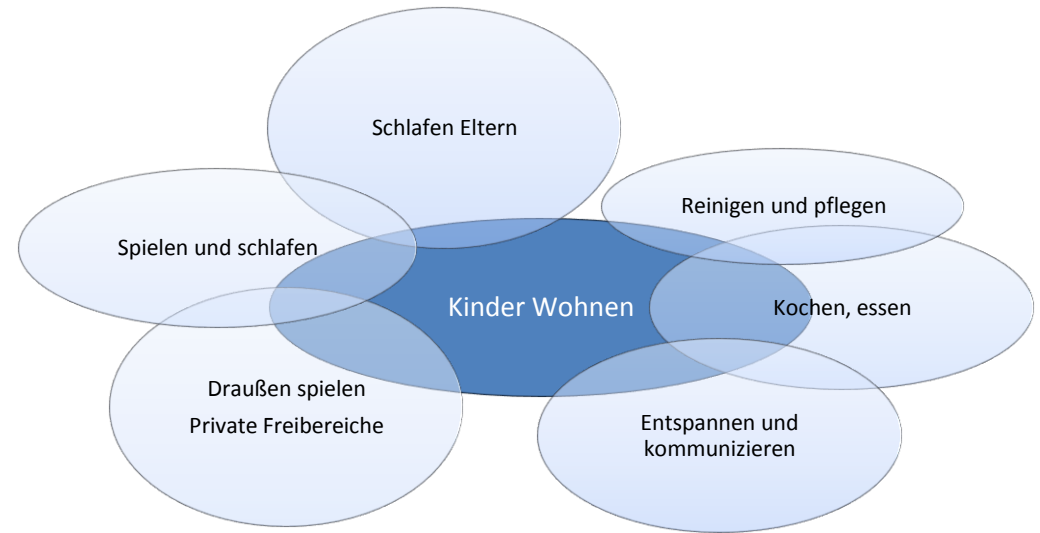
Kinder – Wohnen

Der Raumbereich von Kindern umschließt die gesamte Wohnung und die zugehörige Freibereiche. (nicht nur das Kinderzimmer!!)

„das eigene Zimmer“ – individueller, multifunktionale Raumbereich
Schlaf-, Rückzugsraum, Raum für Spielen, Basteln, Hausarbeiten, Lesen, Treffen mit Freunden, zum Musik hören etc.

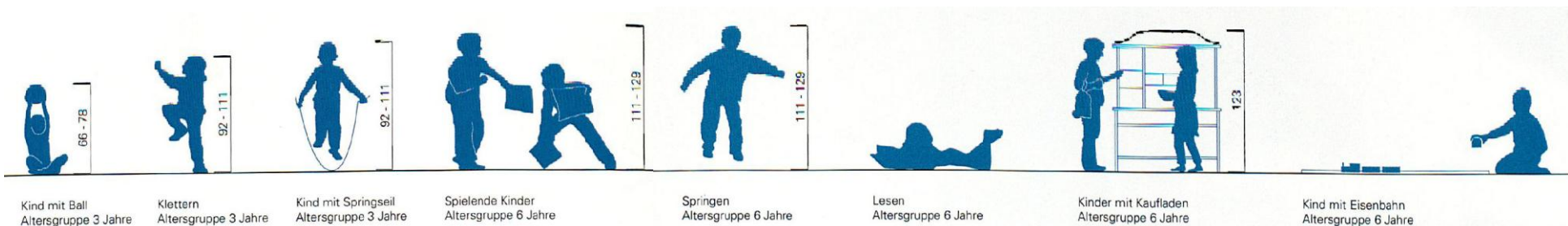
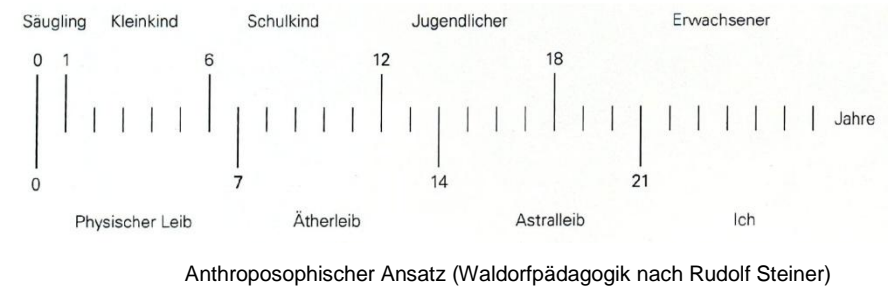
Langfristig vorhersehbarer Nutzungswechsel aufgrund der Änderung der Altersstufen des Kindes notwendig

Ein nutzungsneutraler Raumzuschnitt mit einer Raumgröße **nicht unter 14 m²** !



Funktionsbeziehungen

Mit zunehmendem Alter gewinnen für Kinder Möglichkeiten zur Abgrenzung des eigenen Bereichs an Bedeutung. Anfänglich können sich auch zwei Kinder einen Raum teilen, ab dem Alter von etwa **acht bis zehn Jahren** wird jedoch **ein eigenes Zimmer** für jedes Kind empfohlen. Für heranwachsende Jugendliche erhält das eigene Zimmer als individueller Rückzugsbereich große Bedeutung. Der Raum wird zu ihrer eigenen „Wohninsel“ in der Wohnung. Die Möglichkeit für Jugendliche einen separaten Wohnbereich mit eigenem Sanitärbereich und eigenem Eingang zu schaffen, wäre daher ideal.



Orientierung – Kinderzimmer ab dem Kindergartenalter / Schulalter werden nachmittags genutzt und wird daher eine **Süd- oder Westorientierung** empfohlen.

Farbe – Für kleine Kinder werden warme Farben, Farbkontraste und gute Belichtung empfohlen, jedoch raten Psychologen dazu, Kinderzimmer **nicht vollständig durchzuplanen**, sondern **bewusst veränderbare oder vom Kind selbst wähl- oder gestaltbare Einrichtungen** und auch abwaschbare bemalbare Wandabschnitte vorzusehen. Damit soll Kindern die Möglichkeit gegeben werden, sich ihre Raumbereiche „anzueignen“ und gleichzeitig kreative Erfahrungen zu sammeln.

Wohnbereiche – Familie mit 8 Personen benötigt **eine mind. 160 m² große Wohnung**

Wohnraum (in SOS: großer Familientisch, event. Zwei) _ großer Tagesbereich

Küche (offene GR schafft den Blick auf die Kinder während kochen)

Kinderzimmer (Flexibel, nicht direkt an der Nachbarwohnung!) _ Zweibettzimmer (16-20m²) / Einbettzimmer (mind. 14m²)

Elternzimmer (in SOS: auch Mutter-, Vaterzimmer / Raum für den/die FamilienassistentIn) mit extra Sanitäreinrichtung

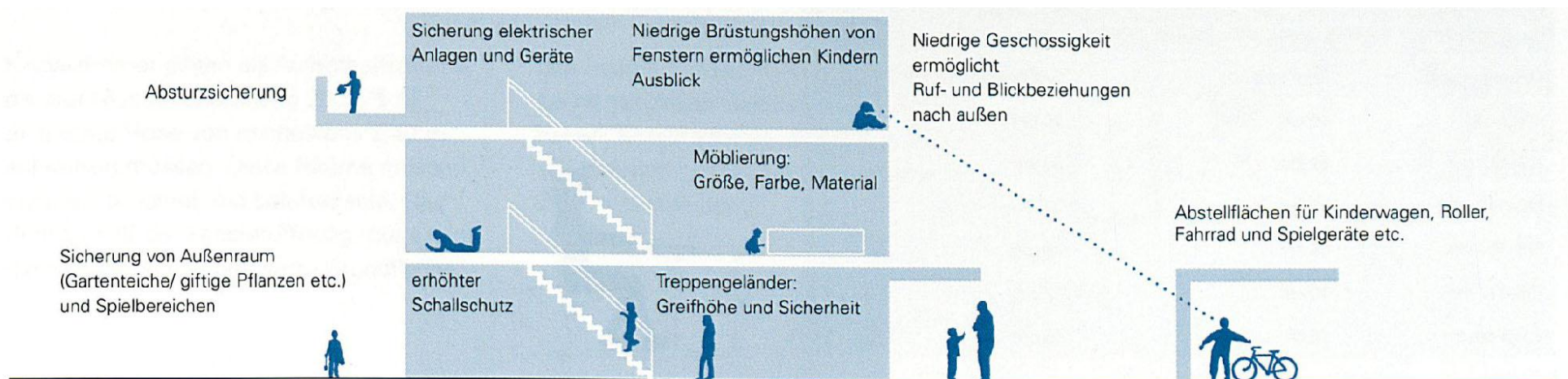
Gästezimmer (in SOS: besser getrennt von der Wohnung _ keine Störung auf die SOS Familie beim Besuch)

Stauraum _ Wirtschaftsraum, Abstellraum, Speisekammer ...

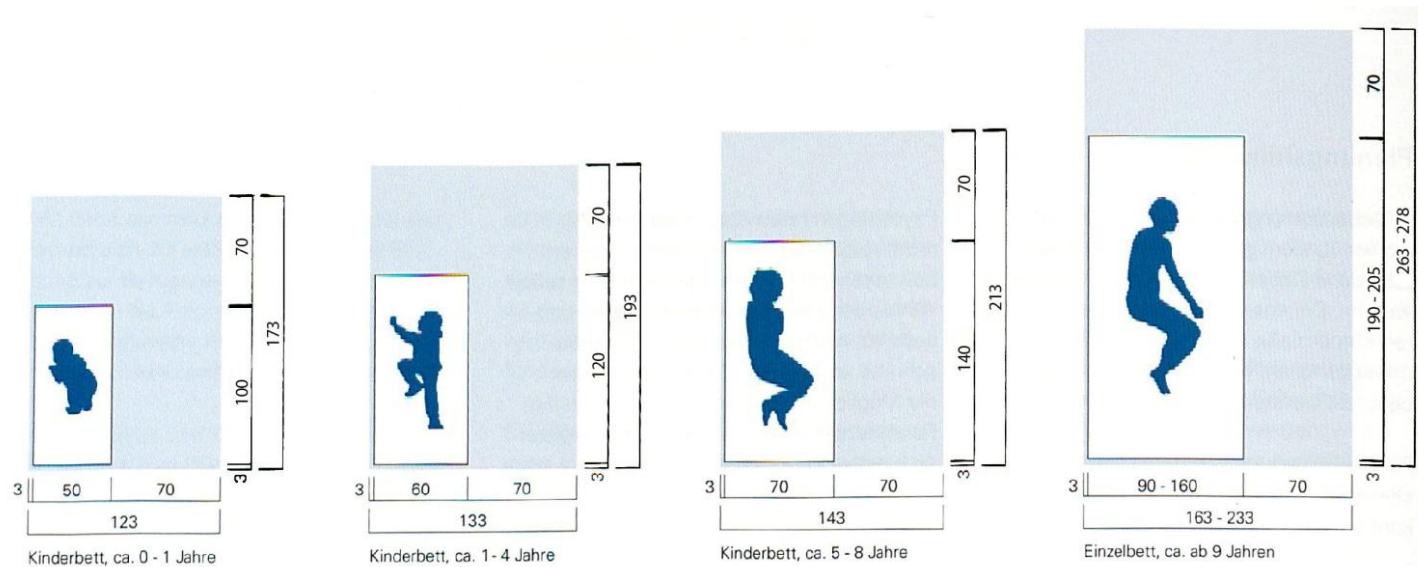
Sanitäreinrichtungen

In SOS – direkte Zugang in Grünen ist es wichtig! (EG), großzügige Freiraum für Bewegung (z.B. Gang)

Gebäudeschema mit Hinweisen für eine „Kinder berücksichtigende“ Planung



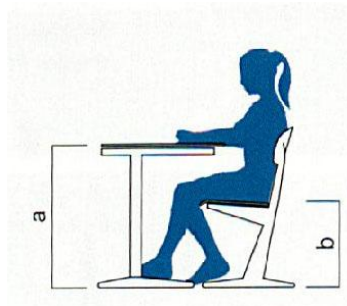
Bettabmessungen mit Mindestbewegungsfläche in Abhängigkeit von Alter und Körpergröße von Kindern



Sitzflächenhöhe und Tischhöhe in Abhängigkeit zur Körpergröße von Kindern

ÖNORM EN 1729-1 / 1729-2 Möbel – Stühle und Tische für Bildungseinrichtungen

Körpergröße	Tischhöhe	Sitzflächenhöhe
93 – 116 cm	46 cm	26 cm
108 – 121 cm	53 cm	31 cm
119 – 142 cm	59 cm	35 cm
133 – 159 cm	64 cm	38 cm
146 – 176.5 cm	71 cm	43 cm
159 – 188 cm	76 cm	46 cm



Raumhöhe

Die Wahrnehmung der dritten Dimension ist bei Kindern stärker ausgeprägt als bei Erwachsenen. Ihr Blick bewegt sich nicht überwiegend in der Horizontalen, sondern stärker auch in der Vertikalen. Räumliche Angebote für Kinder sollten daher auch Perspektivwechsel und Bewegungen in der Vertikalen ermöglichen. Übliche Raumhöhen ab etwa 2,50 m bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Unterteilung in der Vertikalen. Kleine Kinder fühlen sich sicherer und geborgener, wenn die Raumhöhe ihrer Körpergröße angepasst ist.

Raumdimensionierung (laut Musterbauordnung 2002 § 47; Deutschland)

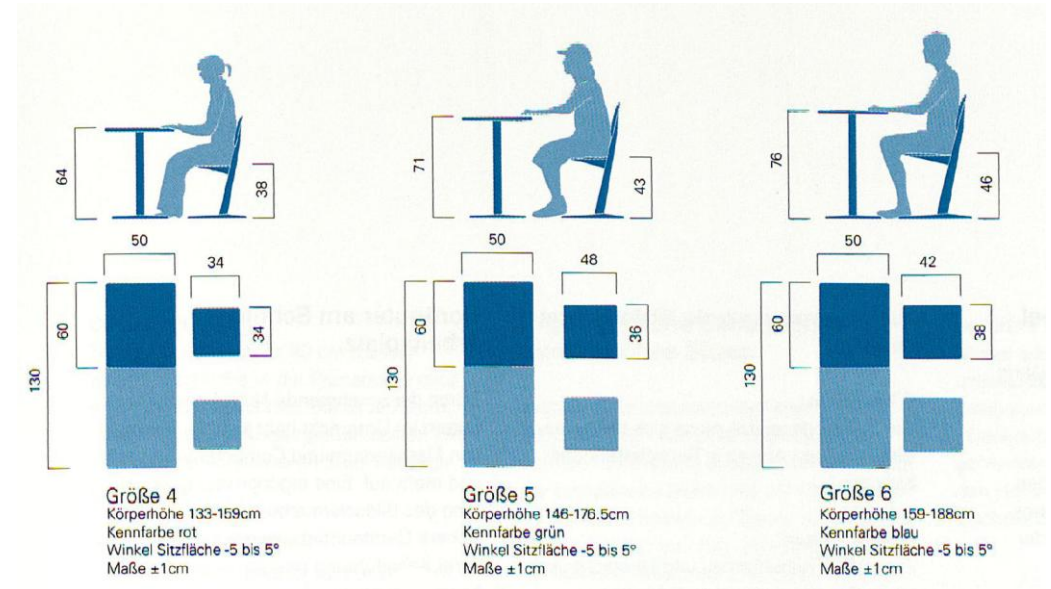
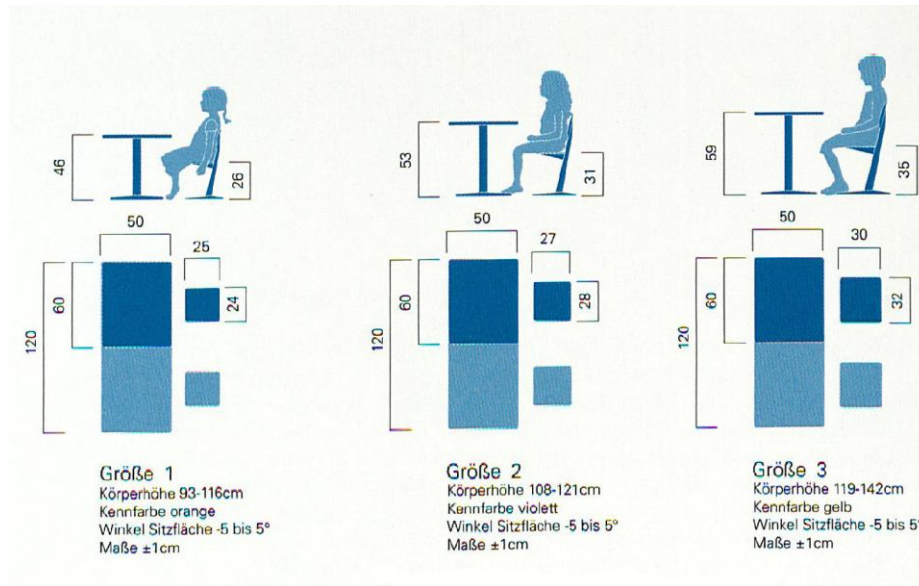
Kinderzimmer müssen eine lichte Höhe von mindestens 2,40m aufweisen. Diese Räume müssen natürlich belichtet und belüftet sein. Das Rohbaumaß der Fensteröffnung muss mindestens ein Achtel der Netto-Grundfläche des Raums einschließlich der Netto-Grundfläche verglaster Vorbauten und Loggien haben. Entsprechend LBO BW, § 34 (Deutschland) ist abweichend bereits eine lichte Höhe von 2,3 m ausreichend.

Ein Personen Zimmer			Zwei Personen Zimmer		
	Menge	Empfohlen (BxT)		Menge	Empfohlen (BxT)
Bett	1	100 x 205 cm	Bett	2	100 x 205 cm
Kleiderschrank	1	110 x 65 cm	Kleiderschrank	1	220 x 65 cm
				2	110 x 65 cm
Zusätzl. Möbelstück	1	110 x 55 cm	Zusätzl. Möbelstück	1	110 x 55 cm
Arbeitstisch	1	100 x 60 cm	Arbeitstisch	2	100 x 60 cm
Sessel	1	45 x 55 cm	Sessel	2	45 x 55 cm
Flächen für ein Kinderzimmer		14 – 16 m²	Flächen für ein Kinderzimmer		16 – 20 m²

Kinder – Lernen

Sitzflächenhöhe und Tischhöhe in Abhängigkeit zur Körpergröße von Kindern

ÖNORM EN 1729-1 / 1729-2 Möbel – Stühle und Tische für Bildungseinrichtungen



Treppen, Geländer und Brüstungen (laut ÖNORM B 5371)

Kindergarten - Hort

Stiegen:

Steigungsverhältnis:

Hauptstiegen: 12 - 14 cm hoch
28 - 30 cm breit

lichte Durchgangsbreite 1,30 m

Geländer:

Zusatzgeländer bzw. Handlauf: Höhe ca. 68 cm

Verglasung: Sicherheitsglas

- 1) Bis zu einer Höhe von 1,20 m
- 2) Fenster der Gruppenräume, Bewegungsräume, Ruheräume
- 3) Alle Verglasungen von Türen, Vitrinen, Bildern, Schaukästen

Schulen

Stiegen:

Mindestbreite 1,50 m

Verglasung: Sicherheitsglas

Bis zu einer Höhe 0,90 m

Glasfüllungen bei Türen und Geländern

Ganzglastüren

An Türverglasungen anschließende Glasflächen mind.

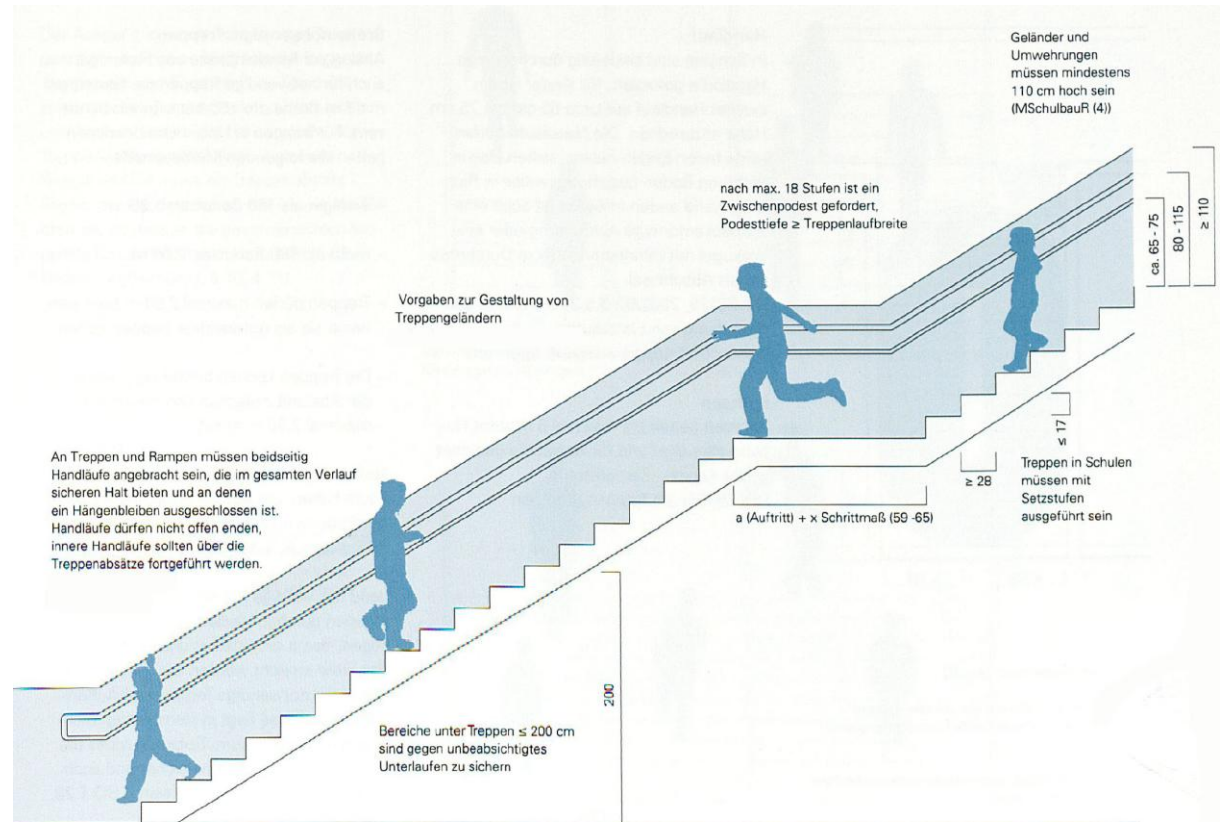
Höhe 2,00 m

Auszug

Liegt die Umwehung über dem Treppenlauf, so ist die Unterkante der Umwehung so auszubilden, dass zwischen ihr und den Stufen ein Würfel mit einer Kantenlänge von höchstens 15 cm durchgeschoben werden kann. Der lichte Abstand der Unterkante der Umwehung zur Podestoberfläche darf nicht mehr als 12 cm (lotrecht gemessen) betragen.

Handlauf:

Treppen mit mehr als 3 Stufen (wobei die Treppenaustrittsstufe einzurechnen ist) sind in der Regel auf beiden Seiten mit Handläufen in einer Höhe von 95 ± 5 cm auszustatten, bei Wohnungs- und Nebentreppen genügt jedoch ein Handlauf auf einer Seite. Bei allgemeinen Gebäudetreppen sollte ein zusätzlicher Handlauf in einer lotrechten Höhe von 75 cm bis 90 cm über den Stufenvorderkanten bzw. über der Podestoberfläche angeordnet werden. Ein Handlauf als oberer Abschluss der Umwehung ist im Hinblick auf eine möglichst sichere Benutzbarkeit der Treppe nur dann zulässig, wenn die Umwehungshöhe 100 cm nicht überschreitet. Jeder Handlauf sollte im Bereich der Zwischenpodeste nicht unterbrochen werden bzw. jeweils 40 cm länger als der jeweilige Treppenlauf sein, sofern dies baulich und funktionell möglich ist. Auf eine griffgerechte (gut umfassbare) Formgebung der Handläufe und deren lichten Wandabstand ist besonders zu achten. Die Enden von Handläufen sind so zu gestalten, dass ein Hängen bleiben mit Kleidungsstücken möglichst verhindert wird. Der Wandabstand sollte mind. 4 cm und der Durchmesser etwa 4 bis 5 cm betragen. Der lotrechte Abstand zwischen der Oberkante des Handlaufes und der Oberkante seitlicher Befestigungen sollte mind. 10 cm betragen.



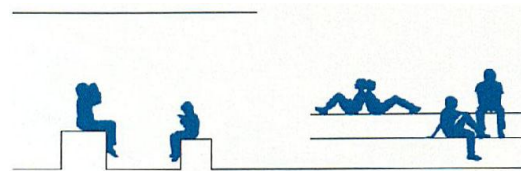
Schulhof

Dimensionierung

Offene überdeckte Pausenhofflächen	0,4m ² je Schüler mind. 2,10 lichte Höhe
Offene Pausenhoffläche	4 m ² bis 6 m ² je Schüler
Bei Grundschulen	6 m ² je Schüler

Rückzugsbereiche

- Überdachte Aufenthaltsbereiche
- Geschützte Sitzecken für kleine Gruppen mit Tisch
- Lerngruppen
- Modelliertes Gelände mit Nischen und Sitzmöglichkeiten



warten, sitzen, ausruhen, plaudern, versammeln, treffen, essen, trinken, sich austauschen

Freiklassen- und Präsentationsbereiche

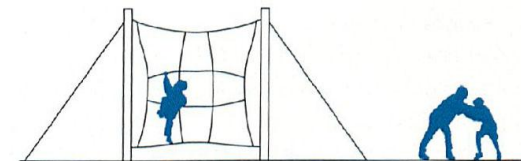
- Aufstellfläche für Schülerarbeiten
- Freie Flächen für Versammlungen
- Veranstaltungen, Außenunterricht



versammeln, treffen, sitzen, veranstalten, Schülerarbeiten präsentieren

Bewegungszonen

- Ballspielzonen
- Klettergeräte
- Spielplatzflächen
- Fahrradübungsgelände



laufen, klettern, spielen, raufen, prügeln, streiten

Begrünte Bereiche

- Schulgarten, Teichanlage
- Bepflanzungen, Bäume, Hecken etc. als Lernumgebung



säen, pflanzen, pflegen, gärtnern, lernen, üben, ausprobieren, geschützt spielen oder sitzen

Kinder – Spielen

Fallschutz (laut ÖNORM EN 1176)

Ab einer freien Fallhöhe von mehr als 60 cm muss ein Stoßdämpfender Spielplatzboden im gesamten Aufprallbereich vorhanden sein.

Pflanzen

Pflanzen am Spielgelände sollte nicht stachelig oder dornig sein. Die ÖNORM B2607 enthält außerdem eine Liste der verbotenen, da stark giftigen Pflanzen. Bei der Wahl der Bäume ist auf die jeweilige Bruchgefährdung zu achten. Lebende Kletterbäume können aus verschiedenen Gründen sicherheitstechnisch problematisch sein.

Wasserflächen

In den Spiel/Freibereich integrierte Wasserflächen sollten max.40cm Tiefe und ein flach abfallendes Ufer aufweisen. Wasser das aus einer Pumpe kommt (z.B. Zug- Druckpumpe, mit einem Schwengel zu bedienen) muss Trinkwasserqualität besitzen. Inwieweit ein bestehendes Gewässer, z.B. ein Bachlauf, in den Spielablauf integriert werden kann, muss von einer fachkundigen Person im konkreten Fall individuell entschieden werden.

Feuer

Feuerstellen sind nur im Rahmen einer pädagogisch betreuten Spielsituation erlaubt.

Sitzgelegenheiten

Neben Bänken können auch raumlandschaftliche Elemente wie Podeste, Stufenanlagen und dergleichen zu variablem Sitzen in verschiedenen Positionen einladen. Diese sind weitgehend unabhängig von der Größe der Schüler nutzbar. Sie können sowohl einzelnen Kindern wie auch Klein- oder Großgruppen Sitzgelegenheiten bieten.

Einfriedungen

Zäune, Gitter und sonstige Einfriedungen dürfen keine spitzen oder scharfkantigen Teile besitzen, um Verletzungen zu vermeiden.

Bodenbeläge

Die Bodenbeläge von Aufenthaltsbereichen im Freien müssen auch bei Nässe rutschhemmend wirken.

Kinderspielplatz

Verordnung der Wiener Landesregierung _ „Spielplatzverordnung“ _ <http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/pdf/b0201500.pdf>

Kinder - Raum

Räume erziehen Kinder.

Räume wirken oft über die Gefühle indirekt auf das Verhalten – sie erregen und beruhigen z.B. durch Reizüberflutung.

Kinder möchten ihre Gefühle gerne selber steuern – Räume bieten ihnen ein differenziertes Wahrnehmungs- und Handlungsfeld.

Nicht nur durch Augen und Ohren, Kinder tasten, lecken und schnüffeln, probieren aus und erleben die Welt bewegt.

Es besteht aber in unserer Gesellschaft die Neigung, sich bewegen zu lassen.

Kinder sind offen für alles und lassen sich leicht ablenken. Der Raum kann Phantasien fördern.

Kinder verdienen es, wenn man ihnen einen angemessenen Raum- und Personalstandard zubilligt.

Wenn Räume gestaltet werden, dann sollten sie strukturiert anstatt dekoriert werden. Und sie sollten im Bedarfsfalle wachsen können.

Nutzungsqualitäten _ was Kinder von Räumen erwarten...

- Flächen mit viel Platz
Kinder brauchen Platz, vor allem für die beliebten bewegungsintensiven Aktivitäten wie toben, rennen, springen, sich jagen. Es ist ein ausschlaggebender Indikator für Nutzungsqualität, wenn Kinder über einen hinreichenden Bewegungsspielraum verfügen können.
- Der Gemeinschaftsort
Zentrale Orte wie Eingangszone, Halle, Atrium bündeln das Gemeinschaftsleben. Sie sind Begegnungsorte und bieten Entfaltungsraum für gemeinsame Aktivitäten, an denen sich die Kleinen und Großen gerne beteiligen.
- Kleine Räume mit Türen
Mit anderen zusammen sein und sich von ihnen zurückziehen, ein solcher Kontaktwechsel gehört zum Kinderalltag. Deshalb brauchen Kinder auch Räume, die den Rückzug schützen, denn sie wollen Ruhe haben, ungestört sein, sich entspannen, schlafen, sich konzentrieren und mehr.
- Nischen, Ecken, Winkel
Kinder lieben Höhlen. Wie magnetisch werden die Kleinen und auch die Größeren davon angezogen. Orte mit Höhlencharakter signalisieren Schutz vor Einblicken, Intimität aber auch Abenteuer. Man kann sich verkriechen, verstecken, kuscheln, miteinander tuscheln, was aushecken, und vieles andere auch noch.
- Treppen
Man kann mit Stufen vieles machen: unten, in der Mitte oder oben sitzen, hüpfen, steigen, auf allen Vieren kriechen, usw. Kinder sitzen gerne auf der Treppe zusammen übereinander oder das Geländer herunterrutschen.

- Die zweite Ebene Auf einem Podium, einer Galerie, einer Brücke erleben die Kinder intensiv die Spannung zwischen oben und unten. Man kann nach oben verschwinden und denn noch beobachten, was unten los ist. Und es lassen sich fesselnde Spiele zwischen oben und unten erfinden.

- Das „Rohe Haus“ Wände Böden, Stützen, Träger, Rohre... solche Bauelemente eignen sich Kinder für ihre Interessen an. Man kann die Wände bemalen, die Stützbalken oder Säulen in das Spielen mit einbeziehen. Allerdings sollte man achten, dass diese Elemente die Raumatmosphäre nicht stören und nicht gefährlich für die Kinder sind.

- Das „Ausbau-Zeug“ Türen, Fenster, Treppen, Schalter, Waschbecken und all die anderen „Nutzungs-Dinge“... Kinder wollen damit selbstständig umgehen können, ohne Hilfe der Erwachsenen. Die an die jungen und kleinen Nutzer angepasste Maßstäblichkeit und Bedienbarkeit der Ausbau- und Ausstattungselemente sind notwendige Voraussetzung für die Autonomie der Kinder. Z.B. zwei Geländer an der Treppe für die Großen und für die Kleinen. Es ist schlecht, wenn die Kinder aus den Fenstern nichts sehen können und Haustüre nicht selber aufmachen können.

- Lesenische, Bücherei, Buchecke Für die Kinder ist es eine Oase mit einem genius loci.

- Kinderküche, Kochecke Einer der Lieblingsplätze für Mädchen und Jungen. Lernen mit Spaß!

- Viele Aufbewahrungsorte für allerlei Genügend Platz haben (Abstellflächen, Stauecken, Ausstellmöglichkeiten) für die alltäglichen tausend Dinge, oder um Angefangenes bis zum nächsten Tag liegenlassen zu können.

- „Schau-Fenster“ Kinder schätzen die Kontaktmöglichkeiten von Raum zu Raum.

- Der Außenraum im Innenraum Kindern gefällt es, wenn sie auch drinnen im Haus Dinge tun können, die sie sonst draußen machen und wozu das Wetter mitspielen muss.

- Draußen – um’s Haus herum Draußen und drinnen haben für Kinder seinen Reiz. Häufig jedoch ist der Außenraum der beliebtere Ort. Vor allem, weil Kinder dort mehr Bewegungsraum haben. Kinder brauchen hausnahe Freibereiche mit unterschiedlichen Raumqualitäten und Nutzungsangeboten: Terrassen, Höfe, freie Spielflächen, attraktive Spielgeräte und mehr.

- die Natur Kinder lieben die Natur – Sonne, Wasser, Feuer, Pflanzen- und Tierwelt. Sie sind von Naturerlebnissen stark beeindruckt, wollen die Naturgesetze entdecken, spielen einfallsreich mit dem Naturzeug. Teich, Biotop, Nutz- und Riechgarten, Feuerstelle, Schafe, Hasen, Fische, Vögel geben deshalb den Freibereichen erst ihre herausgehobene Qualität.

- Multifunktionalität Tisch kann mehr als ein Tisch sein! Kinder benutzen Tisch auch als Liege, Bar, Kletterelement.

Gestaltqualitäten _ was Kinder von Räumen erwarten...

- Vertraute Gestaltbilder Kinder brauchen im jeweils Neuen ein Stück Vertrautes. Insbesondere für die noch junge Kinder sind das Anklänge an das Zuhause, für die Schüler auch Anklänge an den Kindergarten. Solche verinnerlichten Gestaltbilder helfen den Kindern, dass aus einer neuartigen und damit fremden Umwelt ein zweites Zuhause werden kann.
- Helligkeit Orte mit viel Sonne, natürlichem Licht und Transparenz wirken sich positiv auf die Befindlichkeit der Kinder aus. Freundlich und fröhlich sind sie aus ihrer Sicht. Muffig und miefig sind dagegen für sie dunkle Raumbereiche mit wenig Tageslicht, mit künstlicher Beleuchtung.
- Gemütlichkeit Was macht Orte gemütlich? Sie entstehen durch eine Summe gut zusammenklammernder Gestalteeigenschaften, die Kinder anlocken und elementare Gefühle erzeugen wie Geborgenheit, Wohlbefinden, Zufriedenheit.
- Das „lebendige Holz“ Kinder mögen Holz. Holz hat eine schöne warme Farbe. In allen Varianten seiner baulichen Verwendung spricht es ihre Sinne an. Und naturbelassen gefällt es ihnen besonders.
- Die Farbe „Kunterbunt“ Bunte Farben sind tolle Farben – aus Kindersicht. Doofe Farben sind dunkle und keine Farben. Wenn es um Farbiges geht, dann mögen Kinder es also lieber ein bisschen kunterbunt und lustig.

Ergänzende ÖNORMEN

ÖNORM B2607 Spielplätze, Planungsrichtlinien und Ausführungshinweise

ÖNORM B2605 Sportplätze

ÖNORM EN 1176 Sicherheit

ÖNORM A 3800-1 Brandverhalten von Materialien

EN 1264-1 Tabelle 5.6 Licht und Beleuchtung

ÖNORM B 8115-3 Raumakustik

ÖNORM A 1640 Möbel (Abmessung und Ausführung) Kindergarten

ÖNORM A 1650 und ÖNORM EN 1729-1 (ergänzend ÖNORM A 1610) Möbel Schulen (Abmessung und Ausführung)

Barriere freies Bauen _ für Kinder und Erwachsene

ÖNORM B1600 Barrierefreies Bauen

ÖNORM B 1601 Spezielle Baulichkeiten für behinderte Menschen

ÖNORM B 1602 Barrierefreie Schul- und Ausbildungsstätten

Lift: innere Fahrkorbgrundfläche von mindestens 1,10 m Breite x 2,10 m Tiefe.

Durchgangsbreiten von Gängen und Treppen:

- Hauptgänge müssen eine lichte Durchgangsbreite von mind. 1,20 m aufweisen. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern und bei Nebengängen genügt eine lichte Durchgangsbreite von 1,00 m.
- Bei Treppen darf die lichte Treppenlaufbreite zwischen seitlich begrenzenden Bauteilen (z.B. Handläufe, Teile der Umwehrung, Wandoberflächen) die Mindestmaße der folgenden Tabelle 1 nicht unterschreiten. Diese Anforderungen gelten sinngemäß auch für Rampen.
- Haupttreppe = 1,20m
- Wohnungstreppe = 0,90m
- Nebentreppe = 0,60m

Zugänge und Haupteinschließung

Anbieten von **Rampen**

Ausreichende **Wegebreiten** (ca. 1,50 m)

Multifunktionale Spielgeräte

Beachten des gesteigerten **Platzbedarfs für RollstuhlnutzerInnen**